Thema des Tages: Der erste Sattel

Ein Thema, mit dem ich immer wieder in meinem Berufsalltag konfrontiert werde, ist das Thema „erster Sattel“. Ein ganz besonders wichtiges Thema, bei dem viele Unsicherheiten herrschen und deshalb mein heutiges „Thema des Tages“.

Wie gehe ich an das Thema ran?

Zunächst einmal sollte man sich vor Augen führen, wie man das Thema „Anreiten“ angehen möchte. Hat man genug Erfahrung mit Pferden, um sein Jungpferd selbst anzureiten? Oder holt man sich professionelle Hilfe? Wie oft kann/sollte diese einem zur Seite stehen? Oder stellt man das Pferd sogar für ein paar Monate in Beritt? Ihr werdet sehen – schon hier gibt es viele Wegkreuzungen, an denen man sich entscheiden muss.

Noch mehr Wegkreuzungen finden wir, wenn wir die Individualität des Pferdes mit ins Blickfeld rücken. Was für ein Exterieur bringt mein Pferd mit? Ein komplizierter Rücken? Vielleicht ein sich sehr schnell ändernder Rücken (wir stellen uns mal einen Tinker vor, der mal vorne und mal hinten in die Höhe schießt. Wie „fertig“ ist das Pferd schon? Was für ein Interieur? Ein eher schreckhafter, nervöser Typ? Oder die Ruhe selbst?

Hinzu kommt dann – neben dem Ausbildungssystem – noch der Mensch selbst. Hat man selber „Handicaps“, auf die Rücksicht genommen werden muss? Gibt es einen zweiten Reiter, der miteingeplant werden soll? Evtl. sogar mit einer ganz anderen Statur?

Der erste Schritt ist also, sich darüber klar zu werden, welchen Weg man gehen möchte, welche Voraussetzungen mitgebracht werden und wie das die Sattelentscheidung beeinflussen kann.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Im zweiten Schritt sollte man sich das Angebot an Sattellösungen näher anschauen. Es gibt mittlerweile zwischen den sogenannten „Barepackpads“, quasi Sitzkissen für den Pferderücken (einige mehr, andere weniger gut) und klassischen Sätteln mit Baum alle Graustufen, die man sich so vorstellen kann: Fellsättel, baumlose Sättel, Sättel mit sich anpassendem Baum (Lederbäume, einige Kunststoffbäume), Sättel mit anpassbarem Baum (austauschbare Kopfeisen, Modulsättel),… und und und. Ich könnte hier eine endlose Liste fortsetzen, aber davon wärt ihr im Zweifel auch nicht schlauer ☺.

Wichtig ist es also, sich jemanden an die Hand zu nehmen, der bei der Entscheidung helfen kann. Für mich sind das vor allem unabhängige Fachpersonen. Unterstreichen möchte ich aber, dass es sich um FACHpersonen handeln sollte, nicht um den Tratsch aus dem Reiterstübchen.

Ich meine damit erfahrene Trainer, Physiotherapeuten, vielleicht auch einige Tierärzte und – es liegt auf der Hand – unabhängig arbeitende Sattler oder Sattelberater.

Viele Berater haben mittlerweile nicht mehr nur eine Sattelmarke im Programm, sondern arbeiten sogar mit verschiedenen Sattelsystemen. Das halte ich für eine fundierte und ehrliche Beratung auch unabdingbar. Jedes System hat seine Vor- und Nachteile, eignet sich für verschiedene Pferdetypen (und Reitertypen!) und Einsatzzwecke und so muss man individuell entscheiden, welches das richtige System für das jeweilige Pferd-Reiter-Paar ist.

Natürlich ist es sinnvoll und ratsam sich auch einige Informationen z.B. aus dem Internet zu holen. Dies ist eine wunderbare, fast endlose

Informationsquelle. Man sollte bei Erfahrungsberichten aber immer die subjektive Komponente bedenken: Es werden in aller Regel nur die berichten, die entweder total zufrieden sind. Oder die, für die die Entscheidung nicht die richtige war (woran auch immer es gelegen hat). Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Die breite Masse rührt sich nicht.

Was muss ich beachten?

Zunächst einmal möchte ich den Grundgedanken bei euch einpflanzen, dass „irgendein“ Sattel die schlechteste Wahl ist, auch, wenn es „nur“ ein Sattel für einige Wochen ist. Ein Sattel „der gerade so geht“ – NEIN DANKE! Euer Pferd macht damit die ersten Schritte unter euch und es soll ein wunderbares Erlebnis für euch beide werden. Auf dieser ersten Erfahrung baut die gesamte weitere Ausbildung auf.

Genauso wenig, wie ihr euren Kids unpassende Schuhe für die ersten Schritte anziehen würdet, solltet ihr das bei euren Pferden halten. Ansonsten habt ihr gleich das Reiten mit negativen Emotionen verbunden und das ist wahrlich kein guter Start. Pferdeausbildung kostet leider neben viel Zeit auch Geld, aber dies ist eine gute Stelle, um es zu investieren. Ihr spart euch so den Tierarzt, Therapeuten oder auch Korrekturberitt…

Die gute Nachricht aber: Ihr müsst kein Vermögen ausgeben! ☺

Sättel werden heutzutage nicht mehr rein per Hand herstellst, zumindest nicht ohne die Hilfe von Maschinen. Das senkt – im Vergleich zu früher – die Kosten enorm.

Meine Empfehlung für euch

Für mich gibt es zwei Wege, das Thema „Jungpferdebesattelung“ anzugehen. Wie immer sind dies keine „Pauschallösungen für alle“, aber zumindest ein Ansatz, den ihr individuell weiterverfolgen solltet. Ich gehe immer davon aus, dass heutzutage niemand mehr ein Pferd im „Hauruckverfahren“ anreitet:

Sattel drauf, Longieren bis zum Umfallen und dann rauf aufs Pferd. Nehmen wir uns lieber die Zeit, das Pferd am Boden mit allen wichtigen Signalen vertraut zu machen und so auch ein immenses Grundvertrauen in den Menschen aufzubauen. Das schont nicht nur den Körper eures Pferdes (ohne gesunde Grundmuskulatur wird es euch unter dem besten Sattel der Welt nicht schmerzfrei tragen können), sondern auch die Psyche.

Möglichkeit 1:

Für diejenigen unter euch, die keine Steigbügel für die „ersten Schritte“ benötigen, ist ein **Barepackpad** (bitte nicht das erstbeste kaufen, es gibt enorme Unterschiede!!!) eine gute Wahl. Diese Pads sind sehr leicht, sodass man gut und handlich die Sattelgewöhnung gestalten kann (Pad drauf, Sattelgurt zu, damit laufen, nachgurten,… Natürlich alles step by step). Wenn es mal runterfällt oder das Pferd es zwischen die Zähne bekommt, ist es kein Drama. Man kann es außerdem recht unproblematisch auf verschiedenen Pferden (parallel) nutzen.

Hat man die Gewöhnung soweit abgeschlossen, ist es beim Reiten wie eine zweite Haut. Man muss sich keine Sorgen machen, dass irgendwo etwas drückt und kann stressfrei losreiten. Man fühlt das Pferd sehr schön durch das Pad

durch, jede Muskelregung und Anspannung. Das vermittelt Sicherheit. Und genauso fühlt einen auch das Pferd. Es ist ein bisschen wie sehr komfortables „Ohne-Sattel-Reiten“, nur, dass man einen wesentlich besseren Halt auf dem Pferderücken hat als ohne. Und der Supermarktbesucht danach fällt weitaus angenehmer aus... Wir kennen sicher alle die irritierten Blicke an der Kasse, wo plötzlich ein penetranter Geruch herkommt.

Diese Variante hat den Vorteil, dass man das Pad sehr lange ohne zusätzliche Kosten für Sattelanpassung und Co. nutzen kann, ganz ohne schlechtes Gewissen (solange man keine Langstreckenritte o.ä. plant). Es ist preisgünstig in der Anschaffung (ca. 100-200€). Und man hat ausreichend Zeit, um sich nach dem ersten „richtigen“ Sattel umzusehen. Ein enormer Vorteil ist, dass man bei diesem Weg einen richtigen Sattelanprobetermin mit Vorreiten machen kann. Zwar darf man das Pferd hier auf keinen Fall überfordern, aber meine Erfahrungen sind in diesem Bereich sehr positiv!

Eine sehr, sehr gute Alternative zum „nur Barebackpad“ ist ein **Fellsattel**. Hier gibt es mittlerweile Marken, die eine eigene Wirbelsäulenfreiheit herstellen und eine gute Druckentlastung haben (z.B. Grandeur), sodass man auch mal Steigbügel nutzen kann. So kommt man ggf. noch etwas länger hin, bis man sich um einen „richtigen“ Sattel Gedanken machen muss. Oder man bleibt gleich dabei, da spricht prinzipiell auch nichts gegen. Prinzipiell. ☺

Möglichkeit 2:

Ein bisschen komplizierter wird es, wenn man sich gleich auf die Suche nach einem **„richtigen“ Sattel** machen möchte. Einen „richtigen“ Sattel definiere ich so, dass man diesen dauerhaft als alleinigen Sattel nutzen kann, inkl. Steigbügeln. Es versteht sich von selbst, dass jeder Sattel (bzw. jedes System) sich für andere Einsatzzwecke, Pferderücken und Reitweisen eignet. Das soll hier aber nicht Thema sein, sodass ich etwas unpräzise alles „ab vernünftiger baumloser Sattel“ unter diesen Begriff fasse.

Hier gibt es keine Patentlösung für alle, denn hier spielen die eingangs erwähnten Faktoren Reiter – Pferd – Reitweise – Ausbildungsweg eine immense Rolle.

Wichtig ist aber, dass für das konkrete Pferd (nicht für irgendeins!) ein großer Anpassungsspielraum besteht. Jeder Sattel hat seine Vorteile und auch seine Nachteile und Grenzen und diese muss man individuell ausloten und bewerten.

Mal ein Beispiel, um etwas konkreter zu werden: Baumlose Sättel passen sich zu einem sehr großen Stück von selbst an (Längs- und Querschwung, keine Probleme bezüglich Kissenwinkel oder Anbringung etc.). Trotzdem gibt es auch hier eine Vielzahl an Punkten, die als „nicht passend“ bewertet werden können

(Schulterweite, Schwerpunkt des Reiters, Gurtung,…). So muss individuell geschaut und probiert werden, welcher Sattel einen großen Spielraum mitbringt, weil er „von der Stange“ schon sehr gut liegt. Das kann ein baumloser Sattel sein. Es kann aber auch ein Sattel mit Sattelbaum sein (aus welchem Material auch immer). Auch baumlose Sättel sind nicht DIE Lösung für jedes Pferd.

Wichtig ist bei dieser Variante, dass man den Sattel regelmäßig anpassen lässt oder selbst anpasst. Viele Sättel können heute von der handwerklichen Seite aus vom Reiter selbst angepasst werden (z.B. durch die Polsterung über eine Sattelunterlage, Austausch des Kopfeisens,…), was für mich ein enormer Vorteil ist. Hilfestellung sollte man dabei natürlich immer von seinem Berater einholen, das ist ganz klar. Da dies aber deutlich weniger kostenintensiv ist, können auch sehr kleinschritte Anpassungsintervalle eingehalten werden.

Eine Anpassung sollte dabei – je nach individuellem Fall – alle 3-12 Monate erfolgen. Dann steht auch wundervollen Ritten nichts entgegen! ☺

Zusammenfassend: Pro und Contra

Variante 1: Reitkissen/Fellsattel	**Variante 2: „Richtiger“ Sattel**
Extrem naher Kontakt zum Pferd, der Sicherheit vermittelt	Gewohntes Reitgefühl; Steigbügel zur Sicherheit
Keine Sorge vor einem drückenden Sattel	Bei richtiger und regelmäßiger Anpassung freier Muskelaufbau und schmerzfreies Reiten
Sehr kostengünstig in der Anschaffung	Bezahlbarer Preis; Investition für die nächsten Jahre
Keine Kosten für Anpassungen	Regelmäßige Anpassung notwendig; ggf. aber selbst durchführbar
Möglichkeit auszuloten, an welchen Dingen das Pferd Spaß hat und erst danach Auswahl des „richtigen“ Sattels	Festlegung von Anfang an für einen Einsatzzweck; aber: es gibt Sättel, die verschiedene Disziplinen sehr gut vereinen!
Externe Reiter (Bereiter) müssen offen sein für Reitpad/Fellsattel	Externe Reiter werden keine Probleme mit dem Sattel haben
Im Handling sehr leicht; gut für die Sattelgewöhnung	Montiert man das Zubehör für das Satteltraining ab, gibt es auch hier keine Probleme im Handling

Zum Schluss

Ich bedanke mich für euer Interesse an diesem wichtigen Thema und hoffe, dass ich einige Denkanstöße geben konnte. Solltet ihr noch Fragen haben, so scheut nicht mich zu kontaktieren.

Eure

Anja

FAIRPFERD

www.FairPferd.de - Info@FairPferd.de